

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

waren nach Zofingen gekommen, aber nur 171 nahmen am offiziellen Bankett teil.

Preis: Vielleicht Fr. 2000.— oder etwas mehr!

So viel soll einmal der TELCRIT, d. h. das künftige Telefon für Gehörlose, kosten. Dies erzählte Prof. Mouron, der den Delegierten eine Art Modell vorzeigte und erklärte. Mit der Fabrikation wird aber erst 1978 begonnen werden können. Es ist heute noch nicht sicher, ob eine Firma das Risiko der serienmässigen Herstellung und des Vertriebes auf sich nehmen wird. Nach der Vorführung gab es eine ziemlich heftige Diskussion. Sie dauerte beinahe eine Stunde. Optimisten und Pessimisten meldeten sich zum Wort. Die Welschen scheinen von dieser Idee viel begeisterter zu sein als die meisten Deutschschweizer.

1975 wieder ein Vereinsleiterkurs

1974 konnte der vorgesehene zweite Teil des Vereinsleiterkurses nicht durchgeführt werden, weil kein passender Kursort zu finden war. — Hoffentlich werden sich dafür nun am 6./7. Juni 1975 um so mehr amtierende und zukünftige junge und weniger junge Vorstandsmitglieder am zweitägigen Kurs auf Herzberg beteiligen. Kursleiter Felix Urech munterte zur aktiven Mitarbeit auf. — Bisher war die Teilnahme völlig kostenlos. Diesmal muss von den Teilnehmern ein bescheidener Unkostenbeitrag von 20 Franken verlangt werden. Es wurde beschlossen, dass solche Kurse alljährlich stattfinden sollen, wie bei den Welschen schon seit langer Zeit. Als voraussichtliches Datum für 1976 wird der 12. und 13. Juni genannt.

Eine Hoffnung ist endgültig zerronnen

1969 wurde das Ferienhaus «Ca nostra» in Lugaggia TI eröffnet. Carlo und Mario Beretta-Piccoli, Carlo Cocchi, Ugo Pretti und ihre gehörlosen und hörenden Freunde hatten mit viel Begeisterung und grossem Einsatz versucht, ein freundliches, offenes Haus für Schweizer und Ausländer-Gehörlose zu schaffen. Der SGB zeigte viel Interesse und Anteilnahme durch eine Sammlung bei den Sektionen. Leider war alles umsonst. Die Brutto-Einnahmen erreichten mit Fr. 7181.— im Jahre 1971 den Höhepunkt. Im Jahre 1973 betrug sie nur noch Fr. 3500.—. Es reichte nicht einmal mehr für die Verzinsung der Hypotheken (Fr. 4725.—). An einer Sitzung Anfangs 1974 konnten die Vertreter des SGB und des SVTGH den enttäuschten Tessinern keinen besseren Rat geben, als das Ferienhaus zu verkaufen. — Die aus dem Ertrag der SGB-Sammlung angeschaffte und dem Ferienhaus geschenkte

Zimmereinrichtung ist inzwischen dem Altersheim der Bündner Gehörlosen in Zizers weitergeschenkt worden. Als Entgelt dafür soll in Zizers für gehörlose Passanten oder Ferienleute ein Zimmer reserviert bleiben. (Vorbestellung ist aber nötig.)

Hier darf noch gehofft werden!

Nämlich beim Fernsehen. Die GZ hat in Nr. 1/75 die Leser über den Erfolg der bisherigen und neuesten Bemühungen des Aktionskomitees durch einen Artikel des Präsidenten Werner Fichenberger bereits informieren können. Der SGB hatte seinerzeit den ersten Vorstoss beim Schweizer Fernsehen unternommen, überliess dann aber die Initiative dem Zürcher Aktionskomitee. Er nimmt aber durch seine Vertretung (Frl. Zuberbühler) an den Sitzungen immer noch regen Anteil.

Wichtigstes Ziel des SGB bleibt: Besondere Sendungen für die Gehörlosen, wie z. B. in England, Italien usw. Dieses Ziel kann nur in Zusammenarbeit mit anderen deutschsprachigen Fernsehanstalten erreicht werden. Der zuständige Abteilungsleiter Herr Holenstein im Fernsehzentrum Zürich-Seebach zeigte immer viel Verständnis für die Anliegen der Gehörlosen. Er hat sicher auch den guten Willen, etwas zu unternehmen. Also darf weiter gehofft werden.

Weltgehörlosenkongress in Washington 31. Juli bis 8. August 1975

Frl. Ursula Müller, die umsichtige und erfahrene Organisatorin des gemeinsamen Fluges der Gehörlosen-Sportler nach Lake Placid, warnt vor Charterflügen. Beim heutigen Konkurrenz-

kampf im Flugverkehr ist die Durchführung einer Charter-Flugreise sehr unsicher geworden. Bisher haben sich bei der SGB-Sekretärin nur ganz wenige Interessenten für einen Besuch des Weltkongresses gemeldet. Frl. Müller weiss dagegen zu berichten, dass ihr mehr als 40 Personen ihr ernsthaftes Interesse an einer gemeinsamen Reise nach Washington bekanntgegeben haben. Sie ist jederzeit gerne zu einer Zusammenarbeit mit dem SGB bereit. — Ganz sicher ist bis heute aber nur die Teilnahme von Mons. Besson als offizieller Delegierter der ASASM und des SGB.

Auf dem Monte Generoso ist es auch schön

Keine Delegiertenversammlung ohne besondere «Einlage» unserer lieben Tessiner Freunde. Diesmal war es Carlo Cocchi, der die Einladung zum Besuche ihrer Jubiläumsfeier in Lugano vom 21./22. Juni 1975 in lebhafter, unterhaltender Gebärdensprache überbrachte. Im Programm ist auch eine Fahrt auf den Monte Generoso enthalten. Die Tessiner haben zwar einen besonderen Jubiläumskalender. Sie feiern nämlich das 45jährige Bestehen ihrer Vereinigung. Ob 45-, 50-, 75- oder 100-Jahr-Jubiläum ist aber nicht wichtig. Ein Zusammensein mit Gehörlosen im Tessin ist immer ein schönes Erlebnis.

Zum Schluss noch ein wichtiges Datum

Die nächste Delegiertenversammlung soll am 28. März 1976 in Luzern stattfinden. Vinzenz Fischer, der Delegierte des Innerschweizer Gehörlosenvereins, verspricht einen herzlichen Empfang und gastfreundliche Aufnahme. A. R.

Aus der Welt der Gehörlosen

Eine angenehme Überraschung für Zürcher Gehörlose

Briefe wegen Steuersachen bringen meist keine angenehmen Überraschungen. Das Gegenteil durften im Monat Januar 1975 die Gehörlosen von Stadt und Kanton Zürich erleben. Sie erhielten einen Brief mit folgender, sehr erfreulicher Botschaft:

«Jeder Gehörlose im Kanton Zürich darf ab 1975 einen Invaliditätsabzug von Fr. 3000.— pro Person auf der Steuererklärung machen. Ein besonderer Kostennachweis ist nicht nötig.»

Aber das Steueramt verlangte eine schriftliche Bestätigung, dass man wirklich gehörlos ist. Es musste also entweder

ein ärztliches Zeugnis oder die Bestätigung der Beratungsstelle beigelegt werden.

Wie kamen die Zürcher Gehörlosen zu dieser Vergünstigung?

Invaliditätsabzüge waren bisher schon möglich. Die gehörlosen Steuerpflichtigen mussten aber genau nachweisen, dass sie wegen ihrer Gehörlosigkeit Mehrauslagen hatten. Es war nicht leicht, Belege für solche Mehrauslagen vorzuweisen. Deshalb erlaubten manche Steuerkommissäre keinen besonderen Abzug auf der Steuererklärung. Andere Steuerkommissäre waren etwas gross-

zügiger. Diese ungleiche Behandlung schaffte viel Unzufriedenheit unter den steuerzahlenden Gehörlosen.

Darum stellte Herr Kistler im Namen des Gehörlosen-Sportvereins Zürich dem Vorstand der Zürcher Vereinigung für Gehörlose (ZVFG) im Dezember 1973 einen Antrag. Der Vorstand solle mit den Steuerbehörden verhandeln, damit in Zukunft *alle* Gehörlosen die gleiche Vergünstigung erhalten.

Ein Komitee ging an die Arbeit

Es wurde ein besonderes Komitee gebildet. Seine Mitglieder waren: Frl. E. Hüttinger, Leiterin der Beratungsstelle, und die Herren Hanselmann, Kistler und Linder. Bevor man mit dem Steueramt verhandeln konnte, musste viel Vorarbeit geleistet werden. Es brauchte viel Zeit und gute Ueberlegungen. Man musste die Herren vom Steueramt davon überzeugen, dass ein allgemeiner Invaliditätsabzug ohne besonderen Mehrkostennachweis berechtigt ist. Also stellte man möglichst viele Argumente (= Beweise) zusammen, die einen solchen Abzug rechtfertigen.

Einige Beispiele aus der im Februar 1974 aufgestellten Liste von Argumenten

Gehörlose sind von kulturellen Veranstaltungen (Konzerte, Vorträge usw.) ausgeschlossen; weil sie nicht telefonieren können, verlieren sie Zeit und brauchen Geld für Fahrspesen; Gehörlose haben meist keine Möglichkeiten zum beruflichen Aufstieg (sie können zum Beispiel kaum Chef werden) und bleiben darum immer auf der gleichen Lohnstufe; Gehörlose verpassen oft günstige Angebote oder Gelegenheiten, wie zum Beispiel in Geldangelegenheiten, bei Versteigerungen, bei Wohnungssuche; Gehörlose brauchen mehr Zeit, sich richtig zu informieren; sie müssen im Restaurant mit Musik auch Zuschlag zahlen, trotzdem sie von der Musik keinen Genuss haben können, usw. usw. Mit diesen und noch weiteren Argumenten ausgerüstet und gründlich vorberei-

tet, ging das Komitee im Sommer 1974 zu einer Besprechung mit dem Steuerkommissär Herrn Dr. Huber. Er zeigte Wohlwollen und viel Verständnis. Dann wurde ein schriftliches Gesuch an die Steuerbehörde gerichtet. Lange und manchmal ungeduldig wartete man auf die Antwort. Kurz vor Weihnachten bekam das Komitee die ersehnte Nachricht vom Steueramt. Es war ein richtiges Weihnachtsgeschenk. Denn die Antwort war positiv; die Steuerbehörden bewilligten den anfangs genannten allgemeinen Invalidenabzug ohne besonderen Mehrkostennachweis.

Leider nur für den Kanton Zürich gültig

Es gibt in der Schweiz nur ein für alle Kantone gültiges Wehrsteuer-Gesetz. Für die übrigen Steuern (Staatssteuer usw.) gelten kantonale Gesetze. Darum sind auch die Bestimmungen und Vorschriften für die Sozialabzüge (wie zum Beispiel eben den Invaliditätsabzug) von Kanton zu Kanton verschieden. Und darum gilt auch der Entscheid der zürcherischen Steuerbehörde nur für die Gehörlosen im Kanton Zürich.

Aber die Zürcher haben nun ein Beispiel gegeben, wie man es machen muss. Es wäre sehr interessant, ob die Gehörlosen in andern Kantonen auch einen besonderen Abzug machen dürfen und wieviel sie in Abzug bringen können. Eine Zusammenstellung über die gesetzlichen Regelungen in den übrigen Kantonen zu machen, wäre z. B. eine dankbare Aufgabe für den SGB in Zusammenarbeit mit hörenden Beratern.

Ro.
(Nach einem Artikel im Mitteilungsblatt Nr. 37/75 der ZVFG)

Mehr Sicherheit im Deutschen

An 6 Abenden im Januar und Februar 1975 haben 16 Gehörlose in der Zürcher Volkshochschule den Kurs «Mehr Sicherheit im Deutschen» besucht. Wir hatten Glück. Der Referent, Herr Dr. Zürrer, verstand ausgezeichnet, uns klar und gut verständlich die verschiedenen Wortarten zu erklären. Wir «hörten» nicht nur zu, sondern wir mussten auch mitdenken. Vieles war uns neu und vieles merkten wir uns, um unser schwieriges Deutsch noch besser beherrschen zu können. Die Grammatiklehren waren oft gewürzt mit Humor, so dass wir nicht nur ernsthaft lernten, sondern auch fröhlich lachen konnten.

Schade, dass der Kurs so kurz war. Vielleicht gibt es im nächsten Wintersemester einen zweiten Kurs mit Herrn Dr. Zürrer. Wir hoffen es!
Eine Teilnehmerin
(Aus: Mitteilungsblatt der ZVFG)

Er sprach so auffallend deutlich

Doris Herrmann erzählte mir in einem Brief von einer Begegnung in Adelaide (Australien). — Bei ihrem Aufenthalt in dieser Stadt traf sie keine Gehörlosen, aber Gehörlosenfreunde. Frl. Herrmann wollte in einem grossen Warenhaus eine australische Teekanne kaufen. Da erlebte sie

eine grosse Ueberraschung: Ein Verkäufer sprach so auffallend deutlich Englisch mit ihr, wie es sonst nur wenige hörende Menschen tun. War der Mann selber gehörlos? — Nein. Aber er erklärte, dass seine Frau Taubstummlehrerin an der südaustralischen «Oral-School» sei. Er selber ist hörender Präsident einer Vereinigung für die Gehörlosen. — Er gab Frl. Herrmann den gedruckten und reichbebilderten Jahresbericht der genannten Schule und dazu noch zwei interessante Zeitungsausschnitte mit Artikeln über Gehörlose.

Diese überraschende Begegnung brachte Frl. Herrmann weitere Bekanntschaften: Heute steht sie in brieflicher Verbindung mit dem Vater von zwei verheirateten gehörlosen Töchtern und dem Grossvater von zwei gehörlosen Enkelkindern. **

Herzlichen Dank

möchte ich allen Gehörlosen sagen, die mir während meiner langen Krankheit soviel Liebes erwiesen haben.

Mit freundlichen Grüssen
Eure Thildy Eggler, St. Gallen

Wir betrauern

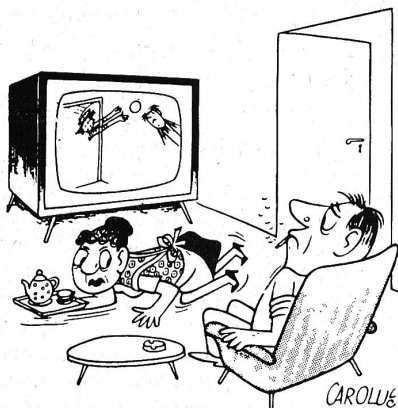
Nun ist unser lieber gehörloser Kamerad *Reinhold Mahler*, Schaffhausen, nicht mehr unter uns. Er ist unerwartet schnell gestorben. Wir sind traurig.

Reinhold Mahler ist im Jahre 1898 in Zürich gehörlos geboren. Seine fünf Geschwister waren alle hörend. Er besuchte die Zürcher Taubstummenschule. Dort und auch bei seinen lieben Angehörigen daheim erlebte er eine schöne Jugendzeit. Nachher erlernte Reinhold Mahler bei seinem Vater den Beruf eines Handschuhmachers. Im Kreise der Gehörlosenvereinigung lernte er Elsa Stocker kennen, mit der er dann seinen eigenen Hausstand gründete. Fast 40 Jahre lang wohnte das Ehepaar in glücklicher Gemeinschaft an der Webergasse in Schaffhausen. Als treuer und zuverlässiger Berufsmann arbeitete der Verstorbene in einer Schaffhauser Lederwarenfabrik.

Mit uns andern Gehörlosen pflegten Herr und Frau Mahler liebe Kameradschaft. Wir haben gegenseitig immer Freud und Leid miteinander geteilt. Darum tat es uns auch so sehr leid, als Reinhold Mahler seine geliebte Lebensgefährtin verlor. Er musste zusehen, wie sie auf der Rückkehr von einem Besuch bei Verwandten in Thayngen im Zug plötzlich einen Schlaganfall erlitt und starb. — In seiner tiefen Trauer suchte und fand der nun wieder alleinstehende Kamerad Trost in der Gemeinschaft der Gehörlosen.

Letztes Jahr plagte ihn eine schwere Bein-krankheit. Die Bäckereihinhaberin Frau Mahler und ihr Sohn Reinhold pflegten ihn liebevoll. Als es immer schlimmer wurde, musste er sich in Spitalpflege begeben. Im Spital wurde er von seinem Leiden erlöst durch einen sanften Tod. Er schlummerte hinüber in die ewige Heimat, in die ihm seine liebe Frau vorausgegangen war.

Wir alle werden Reinhold Mahler gerne in guter Erinnerung behalten. Er ruhe im Frieden. — Seinen lieben Angehörigen möchten wir herzlich dafür danken, dass sie für unseren Kameraden und uns andere Gehörlose immer so viel liebevolles Verständnis gezeigt haben. Hans Lehmann



König Fussball regiert wieder